



Harmonisierende Ideale: Ökotopien

Episode 1: Genremerkmale und Betrachtung des
Genreklassikers *Ökotopia*

Dr. Elisabeth Hollerweger
Forschungsstelle Kulturökologie und Literaturdidaktik
Universität Siegen

 Universität Bremen

ZMML
Zentrum für Multimedia
in der Lehre

DBU 

Deutsche Bundesstiftung Umwelt





Übersicht der Lerneinheit

Episode 1:

**Vorstellung der Genremerkmale und des
Genreklassikers *ÖkotoPIa***

Episode 2:

Vorstellung von *Das Tahiti-Projekt* und vergleichende
Betrachtung

Episode 3:

Interview



Lernziele der Episode

Lernziel 1:

Sie erhalten einen Überblick über spezifische Merkmale und Differenzierungskriterien des Genres Ökotopeie.

Lernziel 2:

Sie lernen Entstehung und Wirkung des Genreklassikers *Ökotopeie* kennen.

Lernziel 3:

Sie sind in der Lage, Besonderheiten des Romans auf Handlungs- und Darstellungsebene zu erkennen und Grundzüge der ökotopeianischen Gesellschaft zu skizzieren.



Gliederung dieser Episode

- **Genreklassifizierung**

Charakteristische Merkmale des Genres Ökotoeien

- **Kontextualisierung des Genreklassikers**

Kurzüberblick über Entstehung, Vermarktung und Rezeption von *Ökotoeia*

- **Erzähltheoretische Betrachtung**

Untersuchung zentraler Elemente der Handlungs- und Darstellungsebene



Definition nach Hollm

- besondere Form der literarischen Utopie
- verwendet den klassischen Erzählmodus der Utopie
- stellt eine fiktive Gegenkultur zur Industriekultur vor
- ist auf harmonische Einbettung der menschlichen Gesellschaft in ökotopische Kreisläufe ausgerichtet



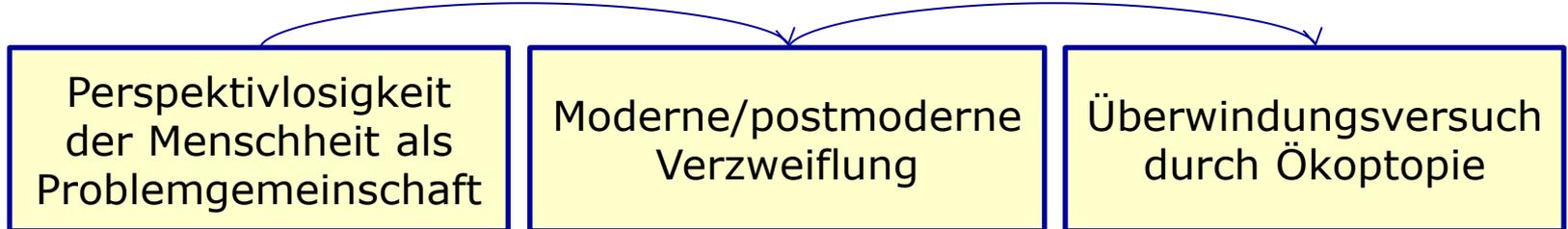
Typisches Erzählschema nach Holm

- ein oder mehrere Reisende aus der Referenzkultur des Autors gelangt in eine vom Autor als besser empfundene fiktive Kultur
- Auseinandersetzung mit der ökotopischen Kultur führt
 - a) zur Kritik der Ursprungskultur
 - b) zu einer mehr oder minder detaillierten Darstellung einer ökotopischen Alternative



Charakteristika

- Liebe zu allem Lebenden steht im Fokus → Romantisierung der Utopie
- Spiegel (post-)moderner Entwicklungen:

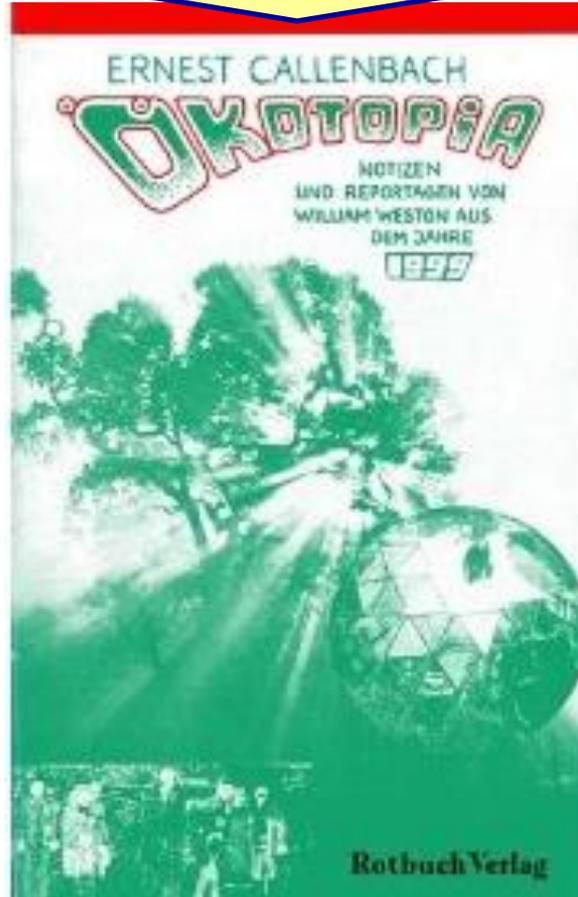


- grundsätzlich holistischer Ansatz



Ausgewählte Beispiele

Episode 1



1974

Gegenüber-
stellung von

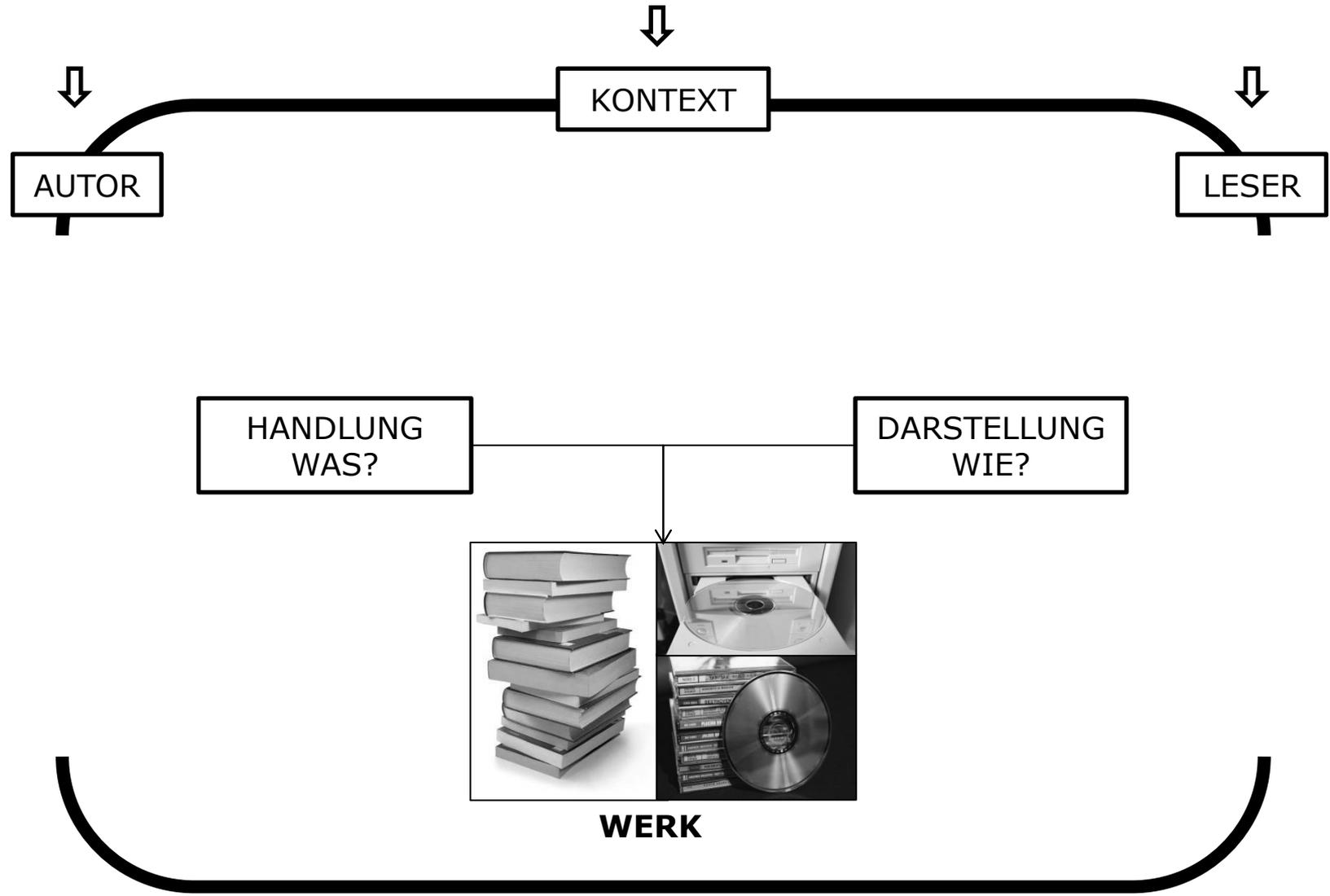
- a) anglo-amerikanischem Klassiker der 70er und
- b) deutschem Modell der 00er Jahre



2008



Text und Paratext





Autor Ernest Callenbach (1929-2012)

- Studium der Anglistik und Englisch und Kommunikation in Chicago und Paris
- Dozent für Filmgeschichte und -theorie an der Universität Carlifornia in Berkley
- schuf mit dem im Selbstverlag herausgegebenen Buch *Ökotopia* eine der bekanntesten (und auch bislang letzten?) großen Utopien
- Weitere Werke: *Ein Weg nach nach Ökotopia* (1983), *Billig leben mit Stil* (1995), *Ökologie von A-Z* (1998)





Werk- und Umweltverständnis

„[...] sort of autodidact cry of despair against the way things were (and are) going on our planet – it was written to give myself hope, and turns out to have the same effect on readers, happily. [...] In a way the reason I wrote the book was that I saw many very sophisticated Scientists and quasi-scientists working on ecological problems, but none of them had taken the time or had the sense that was desirable to see where this thought led – what direction it led if you took it seriously. I mean what Ecotopia is, really, is simply an attempt to sketch what the world might be like if we used ecological criteria in the same way that we now use economic criteria. And my contention [...] is that economic criteria by themselves tend towards non-survival behaviour whereas ecological criteria, if used in a similar serious way, would tend towards survival.“
(zitiert nach Jan Hollm)

„Der Roman entstand nicht allein in meinem Kopf, sondern war völlig abhängig von dem, was um mich herum hier in Kalifornien geschah. Ich möchte sogar sagen, dass *Ökotopia* nur von jemandem geschrieben werden konnte, der speziell hier in San Francisco Bay Area lebt.“ (zitiert nach Manfred Mai)



Hintergrund

- Umweltbewegung in den USA (eng verbunden mit Studenten und Anti-Vietnambewegung) mit dem Ziel eine Gegenkultur zu entwerfen
- ökooptimistischer Ansatz der frühen 70er Jahre:
 - Wahrnehmung der Bedrohung ökologischer Grundlagen
 - Grundannahme, dass es der Menschheit durch Bewusstseins- und Verhaltenswandel möglich sein wird, sich auf einem hohen zivilisatorischen Niveau dauerhaft in einer ökologischen Nische einzurichten
- Veröffentlichung von *Die Grenzen des Wachstums* (1972)



Wirkung und Verbreitung

- wurde in der underground-Zeitschrift Sipapu bezeichnet als „underground classic of a generation“
- erreichte bis 1985 in den USA eine Auflage von einer Viertel Million
- kam in einer besonders erfolgreichen Übersetzung 1978 in Deutschland auf den Markt
→ verhältnismäßig weitere Verbreitung als im englischen Sprachraum
- seit 1989 jährliches Ecotopia-Camp in Europa





Rückblickende Einschätzungen



„Insgesamt ist Callenbachs Utopie ein stark romantisierendes Zeitdokument von alternativen Lebensvorstellungen der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. Doch wie wir in größerem Einklang mit der Natur leben, sie vor allem nicht weiter zerstören, bleibt eines der zentralen Themen unserer Gesellschaft.“ (S.156)

Europäische Hochschulschriften



Jan Hollm

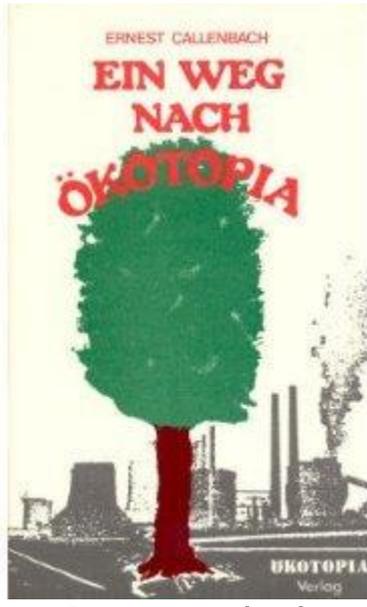
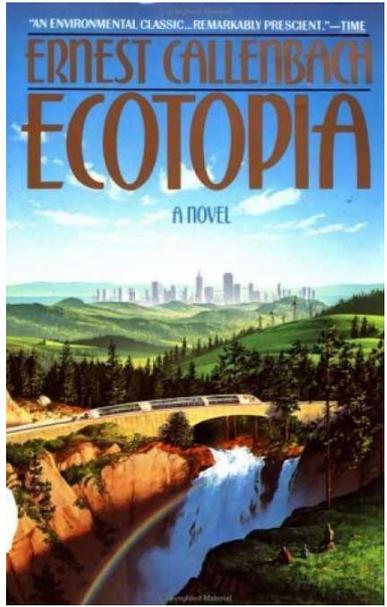
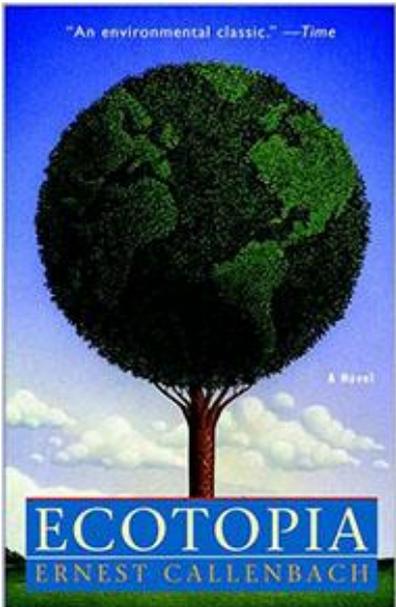
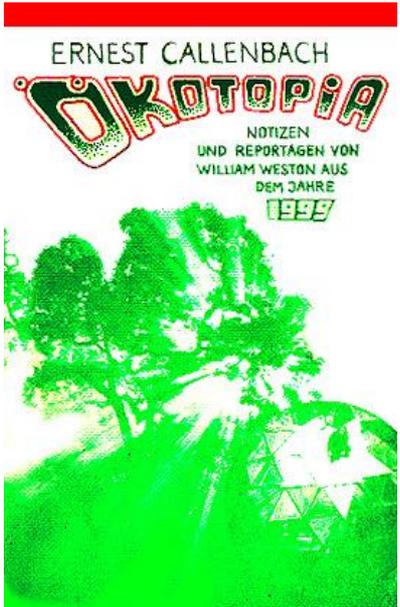
Die angloamerikanische Ökotope

Literarische Entwürfe einer grünen Welt

„Die Rezeption von Ecotopia kann nicht aus einer besonderen literarischen Qualität des Werkes erklärt werden. [...] Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Callenbach mit Ecotopia, formal gesehen, insofern eine klassische Utopie geschrieben hat, als bei ihr die ästhetische Umsetzung dem utopischen Gedanken eindeutig untergeordnet wurde.“ (S.229)



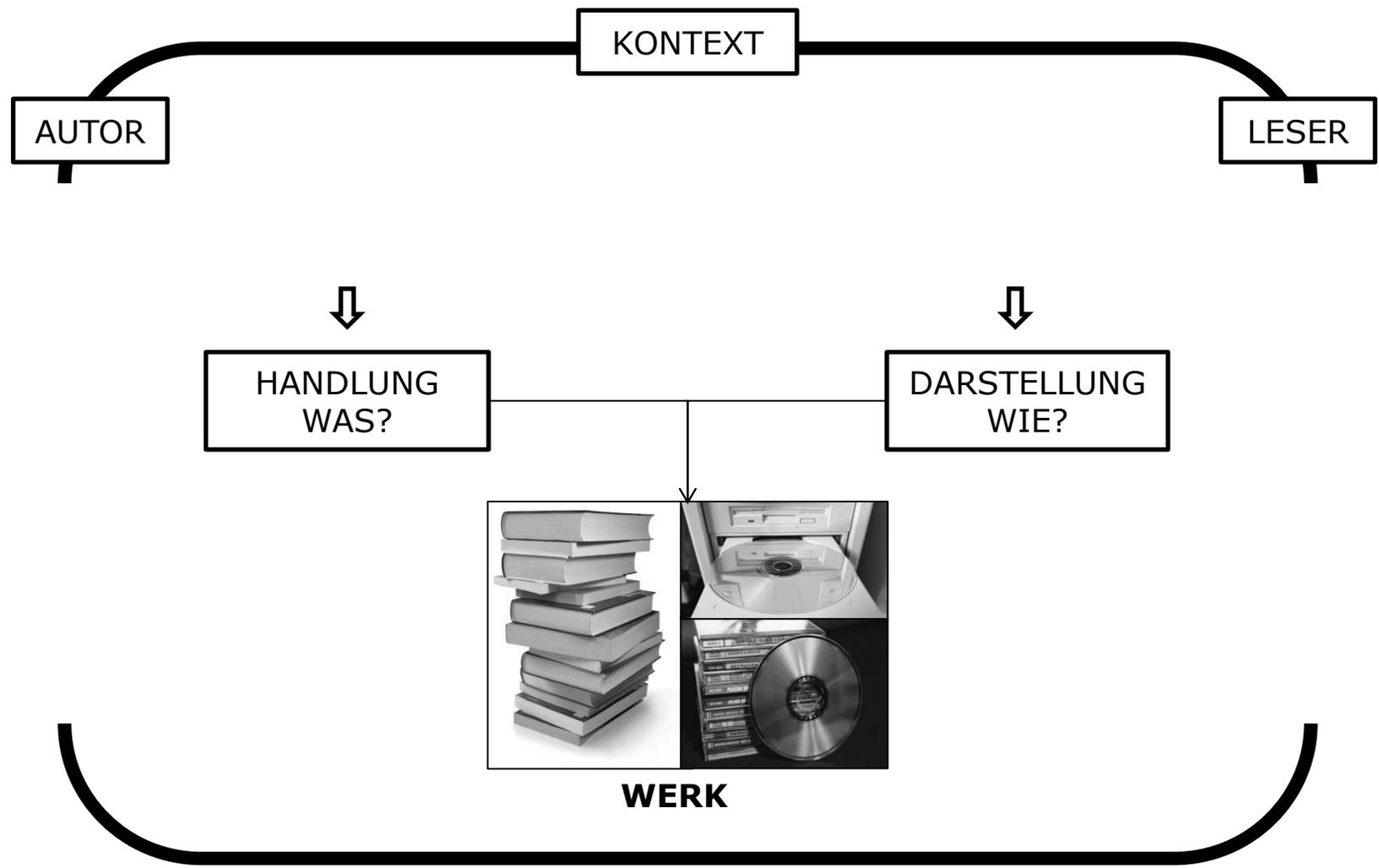
Coverversionen und Folgewerk



→ Versuch den Entstehungsprozess des ökotoptischen Gemeinwesens nachzuzeichnen



Text und Paratext





Zentrale Handlungselemente

- Komplikation: Wissensmangel / Vorurteile über ÖkotoPIa
- Faktor für die Komplikation:
„In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben wir Amerikaner meist versucht, die Ereignisse in ÖkotoPIa zu ignorieren – in der Hoffnung, alles würde sich als purer Unfug erweisen und in Wohlgefallen auflösen. Es steht aber nunmehr fest, daß ÖkotoPIa nicht zusammenbrechen wird [...]. Es ist an der Zeit, daß wir ein besseres Verständnis von ÖkotoPIa gewinnen.“ (S. 9)
- Auflösung: positiv durch vielfältiges Wissen über und die Überzeugung von ÖkotoPIa
„[...] es gibt noch viele Dinge in ÖkotoPIa, die die Welt draußen unbedingt erfahren muss. Vielleicht kann ich dabei helfen.“(S. 221)
- Faktor für die Auflösung: zunächst Geheimauftrag des US-Präsidenten, schließlich Überzeugungskraft des Systems



Hintergründige Konflikte

- Abspaltung der Ökotoptia-Staaten von den USA als Zeichen einer ökologisch geläuterten Industriekultur
- Gegner: Ökotoptia-Staaten (Washington, Oregon und Nordkalifornien) vs. Vereinigte Staaten
- Auslöser: unterschiedliche normative Haltungen in Bezug auf den Umgang mit natürlichen Ressourcen



Rahmen von Raum und Zeit

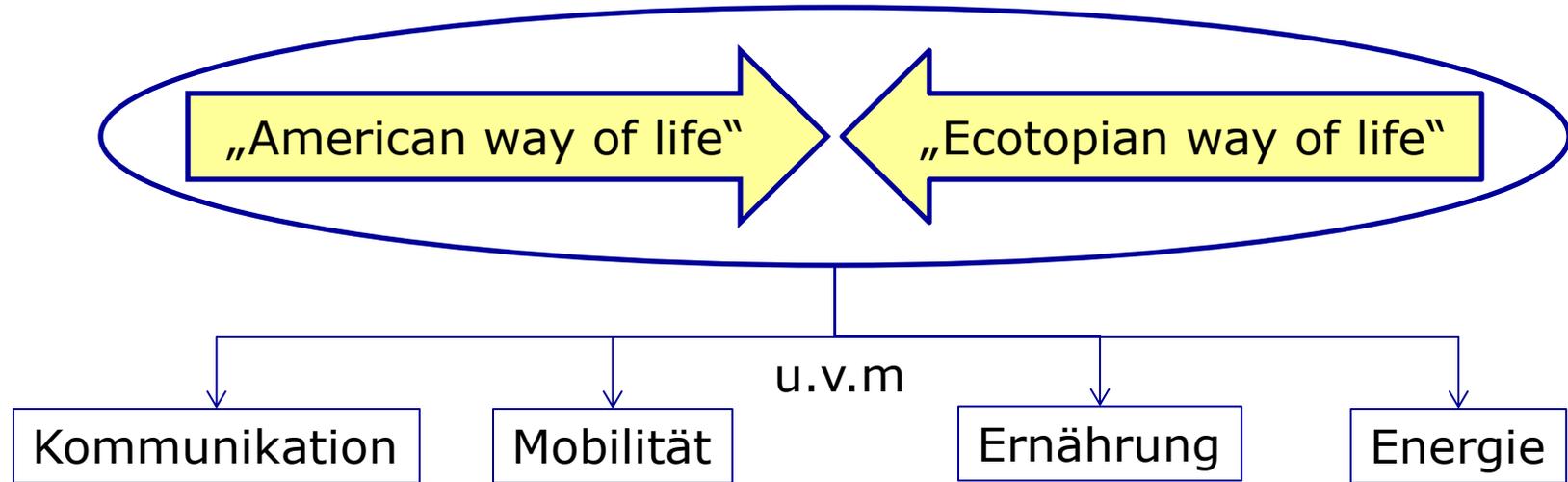
- Ecotopia umfasst Gebiet der ehemaligen US-Bundesstaaten Washington, Oregon und den nördlichen Teil von Kalifornien
→ Parallelen zur Unabhängigkeitsbewegung von Kaskadien (Oregon, Washington, British Columbia)



- Handlung ist zwischen dem 3. Mai und dem 25. Juni 1999 angesiedelt
→ Westons Weltbild wird in kurzem Zeitraum umgekehrt



Dichotomisches Erzählschema



Besonderheiten Ökotoptias:

- Denken in Kreisläufen als oberstes Prinzip
- keine radikale Abkehr von Technik, sondern Anpassung an ökotoptianische Bedingungen



Beispiel Kommunikationsmedien

- Verweigerung kommunikationstechnologischer Errungenschaften (Verzicht auf Telefonverbindungen und Funkkontakt) erscheint Weston vor der Abreise als „unheimliche Isolation“ [orig. uncanny] (S.7)
 - vermeintliches Hinterweltlertum erweist sich als bewusste Strategie, sich US-amerikanischen Einflüssen zu entziehen und eigene Entwicklungen voranzutreiben:
„Ihre Bildtelefone sind wesentlich einfacher zu bedienen [sind] und [...] eine weit bessere Bildqualität [haben]“ (S.22)
- Abgrenzung der Ökoptopianer von den Vereinigten Staaten wird von Anfang an als nicht nur räumliche, sondern vor allem mentale deutlich



Beispiel Mobilität

- Flugverbot nach und über ÖkotoPIa „aus Gründen der Luftverschmutzung und Lärmbelästigung“ (S.10) sowie „Abschaffung der Autos in ÖkotoPIa“ (S.21) → direkter Bezug zum Umweltschutz
- Maßnahmen gehen nicht mit grundsätzlichem Verzicht einher, sondern fördern neue technologische Konzepte :
 - Züge, die „nach dem Prinzip magnetischer Abstoßung und Anziehung“ funktionieren (S.14)
 - „ulkige batteriegetriebene Kästen“ (fahrerlose Busse), die „von einer elektronischen Vorrichtung gesteuert und angehalten [werden], die unter der Straße verlegten Leitungen folgt.“ (S.18)



Beispiel Ernährung

- Rückbesinnung auf vorindustrielle Traditionen
- Fließbandprinzip und Massenproduktion gehören der jüngeren Vergangenheit an
- Verbot chemischer Düngemittel sowie vorverarbeiteter, abgepackter Lebensmittel und der Mikrowellenherde als Inbegriff der amerikanischen FastFood-Kultur



Beispiel Energie

- Überzeugung, „daß [sic!] die Kernspaltung wegen ihrer radioaktiven Abfallprodukte und der Wärmebelastung der Umwelt letztlich untragbar ist“ (S.138)
- „Abneigung gegen Stromleitungen, die die Landschaften durchziehen“
- stattdessen Interesse an bedarfs- und ortsgebundener Erzeugung
- Forschung, um „Ideal einer Energiegewinnung ohne Umweltverschmutzung nahe zu kommen“ (S.137)



Weitere Aspekte

- Ablehnung elektronischer Anlagen zur Überwachung von mehreren Patienten im Krankenhaus
- „Warnsystem, das äußerst empfindlich auf radioaktive wie auch jede andere Umweltverschmutzung reagiert“ (S.90)
- Gewinn von Kunststoffen aus „lebenden und biologischen Grundstoffen“ (S.104)



Zentrale Darstellungselemente

- Erzählung aus der Perspektive William Westons
 - a) in Form von Tagebucheinträgen
 - b) in Form von Berichten
 - bringen „innere Gespaltenheit“ (Böker) Westons zum Ausdruck
- Wechsel von Beobachtungen im Präsens und Erzählungen im Tagesrückblick
 - Westons Erkundung von ÖkotoPIa wird direkt miterlebbar



Ausblick



„Zumindest gibt es seit dem Ende des 20. Jahrhunderts keine umfassenden Entwürfe von einem besten Staat mehr. Vielleicht liegt das an der vielzitierten Globalisierung, vielleicht traut sich niemand mehr, in unserer globalisierten Welt einen besten Staat zu entwerfen. Aber gerade wer global denkt, wer den Blick über seinen Staat hinaus richtet, wird schnell erkennen, dass Millionen, ja Milliarden Menschen in Zuständen leben, die schlimmer sind als zu Zeiten Platons. Um das zu ändern sind neben praktischen Schritten auch Visionen nötig.“ (S.157)



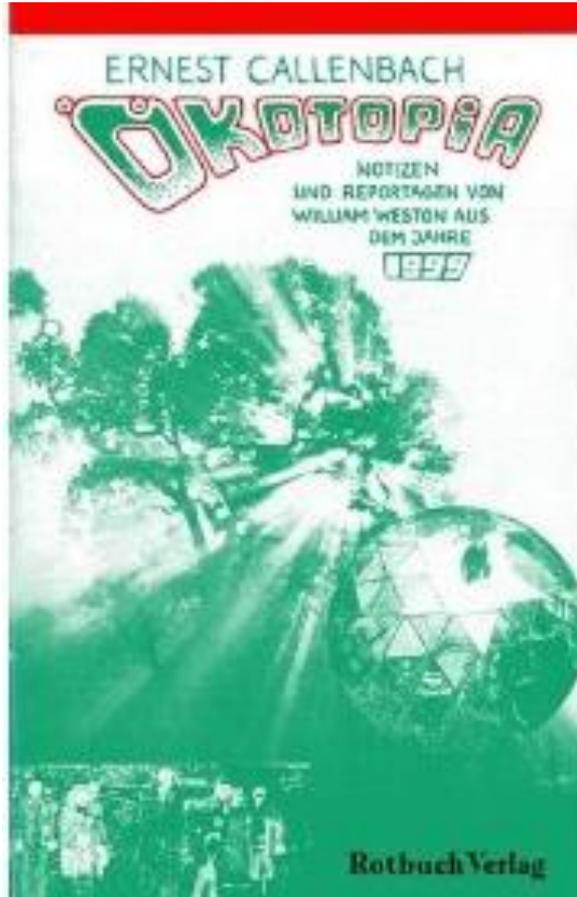
Zusammenfassung

- Die Rezeptionsgeschichte von *Ökotoeia* zeugt von der potentiellen Wirkungsmacht literarischer Fiktion im realen Leben.
- Obwohl *Ökotoeia* im US-amerikanischen Kontext der 1970er Jahre zu verorten ist, enthält es nach wie vor aktuelle Ideen einer Neuorientierung der Gesellschaft.
- Der Reiz der Auseinandersetzung mit der Vision einer Zukunft, die bereits Vergangenheit darstellt besteht im Vergleich der imaginierten und tatsächlichen Entwicklungen.



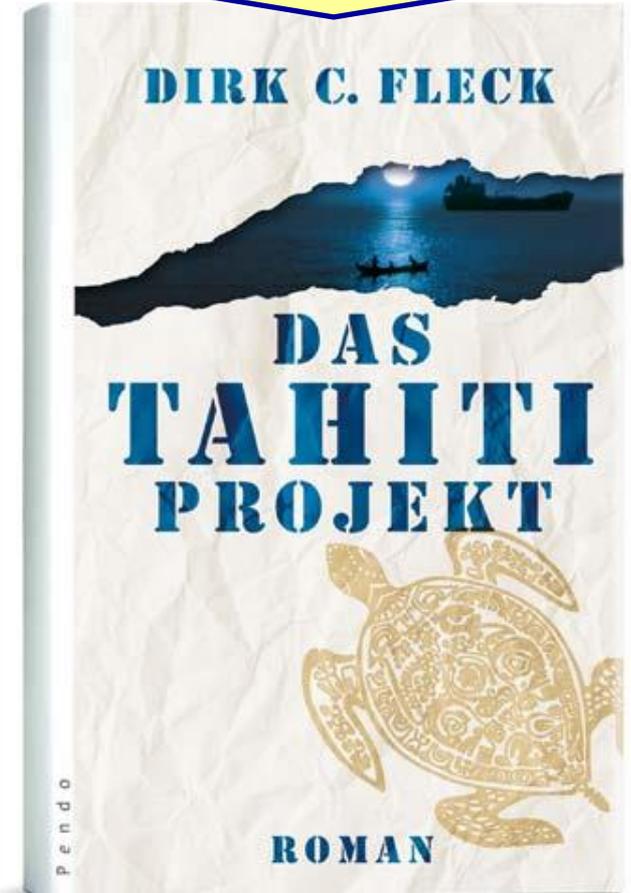
Ausgewählte Beispiele

Episode 2



1974

- Gegenüberstellung von
- a) anglo-amerikanischem Klassiker der 70er und
 - b) deutschem Modell der 00er Jahre



2008



Aufgaben für das Selbststudium

1. Recherchieren Sie zu *Die Grenzen des Wachstums* des Club of Rome und setzen Sie dieses einschlägige Werk in Relation zu *ÖkotoPIa*!
2. Arbeiten Sie heraus, an welchen Stellen *ÖkotoPIa* für Sie bereits veraltet ist und an welchen Stellen für Sie auch heute noch Aktualitätsbezüge zu erkennen sind!
3. Positionieren Sie sich zu Manfred Mais Einschätzung der Rolle von Utopien in der heutigen Zeit!



Literatur und Quellen

Primärquellen:

- Callenbach, Ernest: *Ökotoeia*. Rotbuch 1978. [Orig. 1974].

Sekundärquellen:

- Holm, Jan: *Die angloamerikanische Ökotoeia*. Lang 1998.
- Mai, Manfred: *Der Traum von einer besseren Welt. Die großen Menschheitsutopien*. Hanser 2010.